

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Elzthäler. 1896-1896 1896**

105 (8.9.1896)





# Der Elztthäler



Verkundigungsblatt für den Amtsbezirk Waldkirch & Umgegend

Nr. 105.

Erscheint wöchentlich  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, den 8. September 1896.

Preis pro Quartal  
In Waldkirch M. 1,5 bei der Post M. 1,35.

28. Jahrgang

## Zum 70. Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich.

Frohlocke, liebes Badnerland, am Tage  
Der deines Herrschers siebzigstes Geburtstest  
bringst,  
Des Edlen, der Weisheit, Vatermilde zwingt  
Ein jeglich' Herz, daß treu es ihm entgegenschlage.  
Von Badens Glück und Stolz; den deut-  
schen Gauen sage  
Der helle Jubelruf, der jetzt das Land durch-  
dringt;  
Und Glockenschall und Lobgesang, der heut er-  
klingt,  
Aus Tempeln, des Volkes Dank zu Gott er-  
trage.  
Doch wenn frohlocken wir, weil solch ein  
Fürst uns eigen,  
Und glühn voll Dank, weil ihn der Herr so  
lang erhalten,  
Soll nicht der treuen Badner Wunsch und Bitte  
schweigen:  
Dem allgeliebten Vater Friedrich noch eine  
Reihe  
Von Wiegenfesten schicke doch des Himmels  
Walten,  
Ihm Gott des Glückes, Segens reichstes Maß  
verleihe!

L.

Nachdruck verboten.

## Ein nationaler Musterfürst.

(Zum siebzigsten Geburtstage des Großherzogs Friedrich von Baden.)  
Von Fr. Verh.

Wie man einst Leopold I. von Belgien den konstitutionellen Musterkönig hieß, so darf Großherzog Friedrich von Baden mit Fug und Recht der nationale Musterfürst genannt werden, denn nicht nur hat er durch seine weise, segensreiche Regententhätigkeit sein Land zu einem der blühendsten unter Deutschlands Staaten gemacht, sondern er war auch von jeher der Bannerträger des nationalen Gedankens und hat wesentlich mit dazu beigetragen, unsere Einheit erst zu begründen und sie dann zu festigen. Wenn der Großherzog am 9. September seinem siebzigsten Geburtstag begeht, so feiern nicht nur die Badener diesen Tag gleich einem Familienfesttag des ganzen Landes mit ihm und seinem Hause, — ganz Deutschland vielmehr nimmt innigen Antheil an diesem seltenen Feste, denn „soweit die deutsche Zunge klingt“ kennt und verehrt man den ritterlichen Jähringer als den vornehmsten und treuesten Mitkämpfer für das nationale Recht des deutschen Volkes!

Eine frohe, sonnige Jugend verbrachte der Prinz im Kreise der hohen Eltern, des Großherzogs Leopold des Gütigen und seiner Gemahlin Sophie, und der liebenden Geschwister, allein nur zu bald sollte

der Ernst des Lebens an ihn herantreten. Glückliche Tage waren es noch, die er mit seinem älteren Bruder, dem Erbgroßherzog Ludwig, auf den Hochschulen zu Heidelberg und Bonn erleben durfte, um dann seine militärische Laufbahn als Offizier im Leib-Infanterieregiment zu beginnen. Indessen schon bald nachher brachen die verheerenden Stürme der Jahre 1848 und 1849 herein, welche die letzte Lebenszeit seines Vaters verbitterten. Als Großherzog Leopold auf das Krankenlager sank, mußte Prinz Friedrich an seiner Stelle die Regierungsgeschäfte übernehmen, da sein älterer Bruder gleichfalls so schwer leidend war, daß die Ärzte keine Aussicht auf Besserung geben konnten.

Nach des Vaters Tode, am 24. April 1852, trat er alsdann zunächst als Regent an die Spitze des Staates, bis er, nachdem die Unheilbarkeit seines Bruders zweifellos festgestellt war, die großherzogliche Würde annahm und nach dessen Ableben alleiniger Großherzog wurde. Als Großherzog Friedrich im Jahre 1892 sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum beging, da äußerte er zu der ihn beglückwünschenden Landesdeputation, er müsse, um ihnen seine Empfindungen an dem heutigen Tage kundzugeben, eines Schriftwortes gedenken, das mit den Worten endet: „Und wenn das Leben köstlich war, so war es Mühe und Arbeit“. Dann fuhr er fort: „Das lautet auf den ersten Anblick etwas traurig, ich nehme es aber von einer ganz anderen Seite: Mühe, das ist Pflichterfüllung, und Arbeit, das ist Leben!“

An dieser Devise hat der hochherzige Fürst von Anbeginn seiner Regentenlaufbahn festgehalten und nie ist er müde geworden, für das Wohl seines Volkes zu arbeiten und zu schaffen in ernstem, sittlichem von edelstem Idealismus getragenen Streben. Als er in der ersten Zeit seiner Regierung daran ging, die schweren Schäden zu heilen, welche die revolutionären Sturmjahre dem Lande geschlagen hatten, da gewann der Fürst, der den Ausspruch gethan hatte, „daß kein trennender Zwiespalt bestehe zwischen Fürstenrecht und Volksrecht“, sich rasch die Herzen und das Vertrauen Aller. Er rechtfertigte die hohen Erwartungen, die man in ihn setzte, durch Takt und Einsicht, Wohlwollen und Willenskraft und legte eine bei seinem jugendlichen Alter wahrhaft erstaunliche Fähigkeit an den Tag, die richtigen Persönlichkeiten für die Ausführung seiner Absichten auszuwählen und heranzuziehen.

Immer verfuhr er als streng konstitutioneller Fürst und als solcher bethätigte er sich gleich in dem ersten Konflikt, der sein persönliches Eingreifen nöthig machte. Das Ministerium hatte mit der Kurie ein Konkordat abgeschlossen, was in einem großen Theile der Bevölkerung lebhaften Unruhe hervorrief. Da erließ Großherzog Friedrich eine Proklamation „Friedensworte an mein theueres Volk“, worin er erklärte: „Mit tiefer Betrübnis erfüllte mich die Wahrnehmung, daß die getroffene Uebereinkunft mit Rom viele meines Volks in Besorgniß setzte, und den lauten Bedenken, ob nicht die verfassungsmäßigen Organe darüber zu hören seien, konnte ich meine ernste Aufmerksamkeit nicht versagen. Ein Beschluß der Zweiten Kammer meiner getreuen Stände hat diesen Bedenken einen Ausdruck gegeben, der einen verhängnißvollen Verfassungsstreit zwischen meiner Regierung und den Ständen bestritten ließ. Daß ein solcher Streit umgangen und die Rechtsunsicherheit vermieden werde, welche aus einem Zwiespalt der gesetzgebenden Gewalten hervorgehen müßte, forderten nicht minder die Interessen der katholischen Kirche als die Wohlfahrt des Landes. Es ist mein entschiedener Wille, daß der Grundsatz der Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein Gesetz, unter dem Schutze der Verfassung stehend, wird der Rechtsstellung der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen. In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt

der Uebereinkunft seinen berechtigten Ausdruck finden. So wird meine Regierung begründeten Forderungen der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege gerecht werden, und in schwerer Probe bewährt, wird das öffentliche Recht des Landes eine neue Weihe empfangen.“

Für alle Gebiete des öffentlichen Lebens wurde auf Initiative des Fürsten der Grundsatz freier Entwicklung aufgestellt, und ihm ist seine Regierung im Wesentlichen auch immerdar treu geblieben.

So ist die Gesetzgebung Badens, namentlich was die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, die bürgerliche Gleichstellung der Bekenntnisse, die bürgerliche Selbstverwaltung u. s. w. betrifft, bahnbrechend gewesen für die übrigen deutschen Staaten, und an allen legislativen wie administrativen Angelegenheiten hat der Großherzog persönlichen Antheil genommen. Unzählige Male hat er vermittelnd und ausgleichend eingegriffen, wobei seine milde, vertrauenerweckende Persönlichkeit ihm ein mächtiges Hilfsmittel des Erfolges war und ist. Wer jemals mit ihm in Berührung getreten, hat auch sein offenes, lebenswürdiges Wesen, seine Leutseligkeit, die so gar nichts Gemachtes an sich hat, und seine gewinnende Art kennen und schätzen gelernt. Zahlreiche bezeichnende Züge von ihm kirschen im Volksmunde, und der Fremde, der in das Land kommt, wird aus der Weise, wie man in allen Ständen und Kreisen über ihn urtheilt, gar bald entnehmen können, wie volksthümlich der Landesherr ist.

Daß aber Badens Herrscher auch von seinen Pflichten als deutscher Landesfürst eine hohe Vorstellung habe, deren Richtschnur der deutsche Vaterlandsgedanke war, das zeigten schon die Abstimmungen Badens in der kurhessischen Verfassungsfrage, in der schleswig-holsteinischen Frage und dann ganz unzweifelhaft das persönliche Auftreten des Großherzogs beim Frankfurter Fürstentag. Seinen Standpunkt hatte er offen und klar bezeichnet durch die Worte der Thronrede, mit der er 1861 den Landtag eröffnete: „Die Erfolge alles Bemühens für das Wohl unserer geliebten Heimath bleiben jedoch stets untrennbar von der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Immer ernster tritt das Bedürfnis hervor, Deutschlands Macht und Ansehen zu kräftigen, damit es in allen Wechseljahren der Weltgeschichte seinen hohen geschichtlichen Beruf erfüllen kann. Wie anders wäre die Befriedigung der nationalen und politischen Interessen dieses großen Volkes möglich, als in einer festen und thatfähigen Organisation, welche Deutschland zur Vertretung seiner Macht und seines Rechts den Nachdruck eines einheitslichen Willens verschafft und dadurch der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zugleich eine unerschütterliche Stütze verleiht.“ Bundesstaatliche Einigung Deutschlands mit einem Parlament und unter Führung Preußens, das war das Ziel des Großherzogs, und man darf wohl sagen, daß neben Wilhelm I. und Bismarck Niemand mehr für seine Erreichung gethan hat, als eben Badens Fürst, dem ganz Deutschland dafür Dank schuldet.

Im Jahre 1866 sah sich der Großherzog trotzdem er der Schwiegersohn König Wilhelm's war und seit Jahren Preußen, dessen Reformplan er billigte, als treuer Bundesgenosse zur Seite gestanden hatte, dennoch genöthigt, mit Rücksicht auf die damalige Stimmung in seinem Lande und die Ansicht seiner verantwortlichen Rathgeber auf die Seite der Gegner Preußens zu treten, da die Bewahrung der Neutralität sich nicht durchführen ließ. Kaum war aber der Frieden geschlossen, so trat der Großherzog auch dem Schutz- und Trugbündniß mit Preußen bei und bereitete während der folgenden vier Jahre mit unerschütterlicher Beharrlichkeit den Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund vor. Alle deutschen Herzen schlugen ihm zu, als er erklärte: „Mein Entschluß steht fest, der nationalen Einigung mit dem Nord-



deutschen Bunde unausgesetzt nachzustreben, und gern werde ich und wird mit mir mein treues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in denselben unzertrennlich verbunden sind. Sie werden reichlich aufgewogen durch die volle Theilnahme an dem nationalen Leben und die erhöhte Sicherheit für die fortzuschreitende innere Staatsentwicklung, deren Selbstständigkeit zu wahren stets Pflicht meiner Regierung sein wird."

Begreiflicher Weise war diese deutsch-patriotische Gesinnung des Fürsten in erster Linie den Staatsmännern an der Seine sehr ärgerlich. Dort sah man namentlich scheinbar zu der fortschreitenden „Verpreußung“ des badischen Heeres, und die Ernennung des preussischen Generals v. Beyer zum badischen Kriegsminister erregte in den Tuilerien wohl begründete Besorgnisse. Als König Wilhelm die badische Division inspizierte und bei dieser Gelegenheit in Karlsruhe einen begeisterten Empfang fand, meinte ein französischer Minister boshaft: „Sonst können die Schwiegeröhne es nicht erwarten, bis sie ihren Schwiegervater beerben; der Großherzog von Baden dagegen kann es kaum erwarten, bis sein Schwiegervater ihn beerbt.“ Die Zeit der Ernte für die Ausfaat, welche Friedrich von Baden mit weitschauendem staatsmännischen Blick gemacht hatte, war endlich gekommen, als der große Krieg ausbrach.

Als die Nachrichten aus Paris immer bedeutlicher wurden, kehrte der Großherzog am 12. Juli von Baden-Baden nach Karlsruhe zurück, um die nöthigen Vorbereitungen zur Landesverteidigung zu treffen, denn Baden war ja am allermeisten gefährdet. Zudem ließ man es an der Seine an besonderen Drohungen der badischen Regierung gegenüber nicht fehlen, trotzdem aber befahl der Großherzog am 16. Juli die Mobilmachung, und am 22. erklärte sich Baden vermöge des Allianzvertrages von 1866 in Kriegszustand mit Frankreich. In der Abschiedsaudienz des französischen Gesandten sagte der Großherzog diesem, er mache den Kaiser Napoleon vor Gott und allen Menschen für diesen frivolen Krieg, der so vielen Tausenden unermessliches Elend bereite, verantwortlich. Ihm, als einem deutschen Fürsten, gebiete seine Ehre, sich jetzt mit voller Kraft an Preußen anzuschließen und bis zum letzten Hauche des Lebens an dessen Seite zu kämpfen. Lieber wolle er als schlichter Privatmann in Dürftigkeit leben, denn als ein Rheinbundsfürst von Napoleon's Gnaden im Karlsruher Schloß residiren.

An der Spitze seiner siegreichen Truppen konnte Großherzog Friedrich seinen Einzug in das für Deutschland zurückeroberte Straßburg halten, später begab er sich nach Versailles, um an den dort gepflogenen wichtigen Verhandlungen persönlichen Antheil zu nehmen. Dem Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund folgte der Abschluß der Militärkonvention, aber vor Allem wirkte der Großherzog für die Errichtung des neuen deutschen Kaiserreichs. Wir wissen jetzt ganz genau, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren und welche Hemmnisse sich der Vollendung des Werkes in den Weg stellten; daß es trotzdem gelang, ist in erster Linie mit dem Großherzog zu danken gewesen. Schon bei dem Festmahle am 1. Januar 1871 begrüßte er seinen erlauchten Schwiegervater als das Oberhaupt des deutschen Kaiserreichs und bei der Kaiserproklamation am 18. Januar — an demselben Tage, da die tapferen Badener den Sieg bei Welsfort vollendeten — brachte er das erste Hoch auf „Seine Kaiserliche und Königl. Majestät Kaiser Wilhelm“ aus, damit die allgemeine Begeisterung jener denkwürdigen Versammlung entzündend.

Wilhelm I. stand der Großherzog ganz besonders nahe; er war ihm nicht nur ein theurer Verwandter, sondern auch persönlich der liebste Freund, dem er rüchhaltlos vertraute und auf dessen Rath er ganz besonderen Werth legte. Die glücklichsten Tage waren es jedesmal für den greisen Herrscher, wie er selbst oftmals aussprach, wenn er im Sommer bei den badischen Herrschaften auf der Mainau weilen durfte, was jahrelang regelmäßig geschah. Nicht minder verbunden den Großherzog die lebhaftesten Sympathien mit „Unserem Fritz“, seinem Schwager. Man vermag daher nachzufühlen, welch bitteres Herzeleid das verhängnißvolle Jahr 1888 dem edlen Fürsten und seiner hohen Gemahlin brachte. Zuerst mußten sie den zweiten blühenden Sohn, den Prinzen Ludwig Wilhelm, ganz unerwartet in's Grab sinken sehen, dann standen sie am Sterbebette Kaiser Wilhelm's und diesem folgte nur zu bald auch sein herrlicher Sohn in das dunkle Reich der Schatten. Selbst in dieser kummervollen Zeit aber verließ den edlen, selbstlosen Großherzog nicht die Sorge um das Vaterland, und sein Ruf war es, der damals um den jungen Kaiser die deutschen Fürsten in für das Ausland nicht mißzuverstehender Weise zusammenscharte, was Wilhelm II. seinem Oheim nie vergessen hat.

So sieht das segensreiche Wirken des Fürsten, der jetzt in so erfreulicher körperlicher wie geistiger Frische und Müthigkeit sein siebenzigstes Geburtsfest begeht, klar vor Aller Augen; allein wir können von ihm nicht reden, ohne auch der Großherzogin Luise, seiner treuen Lebensgefährtin, zu denken. Als sie, Tochter des damaligen Prinzen von Preußen, noch

nicht achtzehn Jahre alt, dem Großherzog die Hand zum Ehebunde reichte, da hatte sie in der neuen Heimath zunächst eine nicht ganz leichte Aufgabe zu lösen. Dem Norddeutschen standen die Süddeutschen damals noch sehr mißtrauisch gegenüber, und zumal die Preußen waren durch die Ereignisse von 1849 in Baden äußerst unpopulär. Die junge Landesmutter mußte sich die Herzen der Bevölkerung erst gewinnen, und das gelang ihr in sehr kurzer Zeit durch ihr opferfreudiges, rastloses Wirken im Dienste hilfsbereiter Menschenliebe. Vor allem gebührt der hohen Frau das Verdienst, auf dem Gebiete der sozialen Stellung der Frau fördernd gewirkt zu haben. Sie ist für jedes Werk der Wohlthätigkeit, für Alles, was dem allgemeinen Wohle dient, die stets hilfsbereite Beschützerin, eine umsichtige, sorgende und deswegen allverehrte Landesmutter.

Das ganze Land theilte sich daher auch an den Festtagen des September 1881, als das Fürstenhaus eine Doppelfeier beging: die Silberhochzeit des großherzoglichen Paares und die Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden. Es war gewissermaßen ein großes Familienfest, welches das Land mit seinem Regentenhaufe beging, und wer damals in der festlich geschmückten badischen Residenz weilte, der konnte sich so recht deutlich davon überzeugen, in welchem Maße wahr geworden ist, was der Großherzog vor einem Vierteljahrhundert zu den Vertretern des Landes äußerte, als er ihnen seine Verlobung anzeigte: „Diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen.“ Das häusliche Leben dieses fürstlichen Paares ist dem Lande allezeit ein Muster und Vorbild gewesen, dadurch ist es dem Volke im Herzen näher gerückt und es hat sich um beide Theile ein Band des Vertrauens geschlossen, das unzerreißbar.

Möge dem edlen Fürsten, das ist unser Wunsch zu dem festlichen Tage, noch lange vergönnt sein, das Staatsruder mit seiner erprobten Hand zu leiten und der Liebe seines Volkes wie der Dankbarkeit der Nation sich zu erfreuen!

## Deutsches Reich. Baden.

[Mittheilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.] Versetzt wurde der Lehramtspraktikant Lambert Arthur, von der Privatrealschule in Waldkirch an das Gymnasium in Offenburg. Ernannt wurden Gaier Josef, Unterlehrer in Busenbach, A. Ettingen, als Hauptl. in Wilbgtach, A. Waldkirch und Hofstätter, Otto, Lehrer an der Privatschule in Waldkirch als Unterl. nach Wertheim.

Waldkirch, 5. Sept. Postfreie Postkarten an Soldaten. Die an Soldaten gerichtete Postkarten werden von den Abnehmern meistens frankirt, obgleich das vollständig überflüssig ist, da auch für Postkarten an Soldaten seit Jahren Portofreiheit besteht. Diese Postkarten müssen ebenso wie die Briefe den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Briefe an Soldaten kosten erst dann Porto, wenn sie über sechzig Gramm wiegen. Auf die in Briefen oder unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Drucksachen (Zeitungen, Preislisten etc.) erstreckt sich diese Portofreiheit nicht, ebenso genießen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen an die Soldaten keine Portofreiheit. Die Portovergünstigungen kommen ferner für beurlaubte Militärs und für Einjährig-Freiwillige nicht zur Anwendung. — Die Inhaber von Fahrscheinen unterlassen es häufig, ihre Unterschrift an der auf der Vorderseite des Heftes links unten vorgesehenen Stelle vor Antritt der Reise zu leisten oder vollziehen sie nur mit Bleistift, während es nach den Beförderungsbedingungen mit Tinte geschehen soll. Die Folge davon ist, daß der Reisende die versäumte oder nicht bestimmungsgemäß geleistete Unterschrift unterwegs nachholen muß, was häufig Unbequemlichkeiten mit sich bringt. Neuerdings wird auf die genaue Befolgung dieser Bestimmung durch Eisenbahnbeamte besonders streng geachtet. Die gleiche Vorschrift gilt bekanntlich auch für Kilometerhefte.

Waldkirch, 10. Sept. Gestern nachmittag fand im „Rehstoc“ dahier eine gesellige Zusammenkunft der Preisturner und der sonstigen aktiven Mitglieder des Turnvereins statt. Die Unterhaltung begann mit einer Ehrung für den 1. Turnwart Herrn Aug. Roncker. Der Vorsitzende gab in seiner Rede ein Bild von der Thätigkeit des Genannten vor und nach seiner kalifornischen Reise, hob hervor, daß die Liebe zu seinem Heimathlande und zu seiner Thätigkeit hier sowie die Zuneigung zur Turnsache ihn uns wieder gab. Als der technische Leiter des Turnvereins und als unerwählter Wortturner verdanke man ihm die in letzter Zeit errungenen Siege in Endingen, Bah, Kollnau u. hier. Es sei Ehrensache des Vereins, solche Männer die sich in uneigennützig Weise für eine so edle Sache opfern, zu ehren. Herr Roncker dankte und sagte, ohne seine Freunde, die Turner selbst wären seine Bemühungen unfruchtbar gewesen und dankte dem Vorsitzenden in einem kräftigen Gut Heil. Im Laufe der Stunden folgte Toast auf Toast, und gestaltete sich die Feier noch zu einer patriotischen Kund-

gebung für unsern geliebten Landesfürsten, dessen 70. Geburtstag in den nächsten Tagen gefeiert wird. Seitens des Vereins gehen als Deputation zum Festzug nach Karlsruhe 1 Fahnenträger und 2 Begleiter.

Kollnau, 6. Sept. Am 70. Jubiläums-Geburtstage S. K. H. des Großherzogs Friedrich besuchen die hiesigen Schulen und Vereine den Festgottesdienst in Waldkirch. Die Fabrikdirektion läßt in sehr anerkennenswerther Weise für den Vormittag des Jubiläumstages den Betrieb der Fabrik ruhen, wodurch eine vollständige Theilnahme der Vereine ermöglicht ist. Abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum Löwen ein gemeinsames Bankett der vier hiesigen Vereine statt.

Freiburg, 2. Sept. Die neueste Nummer des Erzbiöschlichen Anzeigeblasses erhält eine Aufforderung an die Geistlichkeit der Erzbiöschese, das Fest des siebenzigsten Geburtstages unseres Großherzogs auch in kirchlicher Weise zu feiern; „Es entspricht — so heißt es u. A. — den Gesinnungen der Ehrfurcht und Liebe welche die Katholiken unserer Erzbiöschese gegen ihren hohen Landesherren hegen, wie der Dankspflicht gegen Gott, an diesem Freudentag auch in kirchlicher Weise Antheil zu nehmen und im höchsten Lob- und Dankopfer der heiligen Messe dem König der Könige Dank abzustatten für allen Schutz, Segen und Beistand, den er während dieser langen Lebenszeit unserem Durchlauchtigsten Landesherren und seinen Unterthanen hat angezeihen lassen.“ Die Anordnung der kirchlichen Feier schließt mit der Weisung die Gläubigen zu ermahnen, dem Gottesdienste zahlreich beizuwohnen und Gott um die Erhaltung und das Wohlergehen des Großherzogs und seines ganzen Hauses zu bitten.

Freiburg, 4. Sept. Die Gruppe des Freiburger Männerbauvereins wird im großen Jubiläumstestzug am 9. September in Karlsruhe gewiß eine der originellsten und interessantesten werden. Heute nachmittag wurde dieselbe in ihrer ganzen Ausstattung durch eine Reihe von Straßen der Stadt geführt. Dieselbe setzte sich vom Hause des Herrn Maler Fritz Geiges in der Thalstraße, welchem das Arrangement übergeben war, in Bewegung, kam herab bis zur Gänterthalstraße, Kaiser-, Kempart-, Werder-, Kaiser-, Friedrich-, Bahnhofstraße bis zum Bahnhof, woselbst die dazu gehörigen Materialien eingeladen und nach Karlsruhe befördert wurden. Die genannten Straßen und deren Häuser waren dicht besetzt von Menschen, welche dem Zuge ihren Beifall zollten. Der ganze in reichem Farbenschmuck gehaltene Festwagen hat bis zum Stern der Münsterumspitze 7 1/2 Meter Höhe.

Freiburg, 4. Sept. (Eingefandt) Auf dem Arbeitsmarke ist gegenwärtig immer noch eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften festzustellen. Die hiesige Arbeitsnachweisanstalt ist in den verfloßenen Monaten außergewöhnlich stark in Anspruch genommen worden und hat trotz dieser erhöhten Anforderungen ihre Aufgabe zu lösen verstanden. Mit einer großen Schwierigkeit zu kämpfen, das ist die Abneigung der Arbeiter, insbesondere der weiblichen Dienstboten, auf dem Lande Beschäftigung zu nehmen. Infolge dessen sind die Bewohner der kleinen Orte mehr und mehr den Forderungen der Neuzeit nachgekommen, sie bieten höhere Löhne, sowie andere Annehmlichkeiten und trotzdem sind die nach dieser Richtung gemachten Anstrengungen nicht immer von dem erwünschten Erfolge begleitet, was um so bedauerlicher ist, als den Arbeitgebern durch diese Kalamität mancher Nachtheil erwächst. Der Arbeitermangel auf dem Lande ist aber nicht etwa eine ausschließlich in Baden zu beobachtende Erscheinung, wir finden ihn auch in allen deutschen Bundesstaaten, im Norden noch stärker als im Süden, ohne daß eine Wendung zum Besseren abgesehen ist.

Mannheim, 5. Sept. Ein Bürger hat dem Oberbürgermeister Beck 20 000 Mark als Jubiläumsspende übergeben. Dieselbe soll den durch Sammlungen zu vergrößerten Fonds für die spätere Errichtung eines Reiterstandbildes für Seine Königliche Hoheit den Großherzog in der Stadt Mannheim bilden. Weitere beträchtliche Gaben stehen dem Verein nach zu erwarten.

Mannheim, 3. Sept. Eine Weiberschlacht wurde an einem der letzten Nachmittage auf dem Friedhof, der doch gewiß vor allem andern eine Stätte der Friedens bilden sollte, geliefert. Eine Schneiderfrau war auf dem Gottesacker mit ihrem Schwager in Handel gerathen und riß in der Hitze des Gefechts einen Stein von einer Grabeinfassung weg, um ihn zum Wurf gegen den Schwager zu benutzen. In der Nähe befindliche Frauen äußerten sich mißbilligend über diese Vorfälle, worauf die Schneiderfrau mit ihnen anband. Ein Wort gab das andere und die rau entwickelte sich aus dem Vorstreit eine regelmäßige Keilerei, die dadurch einen eigenthümlichen Charakter trug, daß die „Damen“ außer mit den Fäusten, mit Spaten, Rechen und Siebflächen, auch mit Grabkreuzen, die sich von den Gräbern gerissen, um sich schlugen und warfen. Die Theilnehmerinnen an dem Gefecht werden sich vor dem Gericht wiedersehen. (B. G.-Z.)

Kehl, 3. Sept. Herr Karl Walter, der glückliche Gewinner des ersten Preises bei der ersten badischen Invaliden-Geldlotterie, holte gestern in Begleitung des Losverkäufers, Herrn Pfugwirths Hamm dahier,



seinen Gewinn von 25,000 Mk. in Karlsruhe ab. Auf diesen Abend hatte er seine sämtlichen Arbeitskollegen der Trübsigen Zellulosefabrik zu einem Schmause in das Gasthaus zum Pflug eingeladen, um sich mit ihnen über sein unverhofftes Glück zu freuen und auch ihnen einige fröhliche Stunden zu bereiten. Er spendet zu diesem Zwecke 400 Mark.

**Bühl, 2. Sept.** Am 11. Okt. wird hier das 25jähr. Jubiläum des Herrn Geistl. Rath Dekan Bender in Sasbach als Reichstagsabgeordneter festlich begangen. Der Jubilar wurde am 12. Mai 1871 erstmals vom 8. bad. Wahlkreis (Achern-Bühl-Baden-Rastatt) gewählt und vertrat denselben ununterbrochen seither.

**Aus Baden, 4. Sept.** In Appenweier und Geigenbach wurden Einbruchdiebstähle verübt und Bargeld, sowie Schmuckgegenstände gestohlen. — Die Hermann'schen Eheleute in Oberwolfach, welche kürzlich ihre diamantene Hochzeit feierten, erhielten vom Großherzog die von ihm gestiftete große goldene Medaille. — Auch im Höhenwalde herrscht die Diphtheritis stark; mit dem Impferfahren (Heilserum) wurden auch dort gute Resultate erzielt. — Auf Gemarkung Korf wurden kürzlich in einer Woche 10,000 Feldmäuse gefangen; für das Stück wird 1/2 — 1 Pfennig bezahlt. — Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde lt. „Bad. Vbzgt.“ Pfarrer W. in Schloßau (Odenwald) verhaftet. — Der zweite Rathschreiber in Koblzoll, Konst. Fuchs, hat sich erschossen. Ungünstige finanzielle Lage soll lt. „Badenbote“ Ursache der bedauerlichen That sein.

— Wer hat Recht? Falb verklündet weitere Regengüsse, die mit Ankunft der Südstromung bedeutender werden sollen. Der Rivale Falb, Herr Habenicht in Götta, prophezeit dagegen einen anhaltend schönen Herbst bis in den November hinein und dann einen harten, schnee- und eisreichen Winter.

**Breslau, 3. Sept.** Kurz vor 9 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug mit den russischen Majestäten auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die auf dem Bahnhof aufgestellte Ehrenkompanie des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schlesisches) Nr. 11 präsentierte das Gewehr, während die Musik den Präsentirmarsch spielte.

— Auf dem Bahnhofe waren bei der Ankunft des Zuges anwesend: Der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Albrecht, Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, der Graf von Turin, die Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und Prinz Albert von Belgien, ferner die Prinzessinnen Charlotte von Sachsen-Weiningen, das gesammte Gefolge, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Ferner waren erschienen: der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Staatssekretär des Aeußern, Freiherr v. Marschall und andere hohe Würdenträger. Der Kaiser und die Prinzen Heinrich, Friedrich, Leopold und Albrecht hatten russische Uniform angelegt.

— Das russische Kaiserpaar wurde bei der Abfahrt nach dem Schlosse überaus stürmisch begrüßt. Ebenso wurden die allerhöchsten Herrschaften auf der Fahrt nach dem Paradeselde mit lebhaften Ovationen empfangen. Der Kaiser von Rußland hatte die Uniform des Kaiser Alexandergarderegiments angelegt. Die Tochter des russischen Kaiserpaars, Großfürstin Olga Nicolajewna, ist nach Breslau mitgekommen.

**Berlin, 5. Sept.** Finanzminister Dr. Miquel, welcher zur Zeit auf der Besitzung seines Schwieger-sohnes in Schleßen weilt, ist, wie die Abendblätter melden, daselbst nicht unerheblich erkrankt, weshalb sein Urlaub, der am 1. September abgelaufen war, verlängert werden mußte.

**Berlin, 3. Sept.** Die Berliner Gewerbeausstellung hat an Eintrittsgelbern im Mai 600,000, im Juni 570,000, im Juli 631,000 und im August 637,000 Mk., insgesammt also 2,438,000 Mk. eingenommen. Legt man den Normaleintrittspreis von 50 Pf. zu Grunde, so ist die Ausstellung also bis jetzt von etwa 5 Millionen zahlenden Personen besucht worden.

**Dresden, 4. Sept.** Der Kaiser ist gestern Abend 10 1/2 Uhr hier eingetroffen.

**Spandau, 4. Sept.** Donnerstag Vormittag fand in einer Geschützgießerei eine Explosion einer noch nicht freipirten, aus Versehen in einem Schmelzofen gelegten Granate statt. Der Arbeiter Lorenz wurde schwer, zwei andere Arbeiter leicht verletzt. (B. Tgbl.)

### Ausland.

**St. Petersburg, 5. Sept.** Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ konstatiert die sichtliche Annäherung, die sich zwischen beiden Ländern vollzieht, und sagt unter Anziehung der Begrüßungsartikel der deutschen Blätter: „Hoffen wir, daß der verächtliche Ton, den die deutsche Presse anschlägt und der auch gewiß bei uns Wiederhall finden wird, nicht gleich verhallt. Hoffen wir, daß die Stunden, in denen die mächtigsten Herrscher Europas einander in Liebe begrüßen, auch den Beginn einer Verständigung des Volkes bezeichnen, die möglich sein muß, wie sie sich auch in der ersten gemeinsamen Arbeit zur Erhaltung des Friedens möglich erwiesen hat.“

**Rom, 5. Sept.** Der italienische Botschafter, Graf Sanga, ist gestern nach Monza abgereist. Von dort begibt sich derselbe nach Karlsruhe, um der Feier des 70jährigen Geburtstages des Großherzogs beizuwohnen.

Wegen zu großen Stoffantrages mußte das Feuilleton heute wegbleiben. Die Redaktion.

## Bekanntmachung.

Die hiesigen verehrlichen Einwohner werden ersucht, zur Feier des hohen Geburtsfestes S. Kgl. Hoheit des Großherzogs

**Mittwoch, den 9. September d. J.**  
die Häuser zu beslaggen.

Waldkirch, 4. September 1896.

Der Gemeinderath.  
Seufert.

## Auf- u. Brennholzversteigerung.

Nr. 3247. Die Stadtgemeinde Waldkirch versteigert am **Freitag, 11. Sept. d. J.** Nachmitt. 2 Uhr im Rathhause dahier aus ihren Gemeindewaldungen folgende Holzsortimente an den Meistbietenden:

- 54 tannene Stämme II, III u. IV Kl.
- 30 „ Klöße I, II u. III Kl.
- 4 buchene Klöße,
- 1 russener Klotz,
- 195 Ster buchenes und tannenes Scheitholz.
- 296 „ buchenes, tannenes und gemischtes Klotzholz.
- 166 „ buchene Prügel I und II Kl.
- 221 „ gemischte und tannene Prügel II u. III Kl.
- 150 Stück buchene Wellen
- 4 Loose Schlagraum.

Genanntes Holz liegt an den Abfuhrwegen beim Hochtöniswald, in der Wolfsgrube, am Kohlweg und auf dem hinteren Holzplake im Altersbach. Die Schlagraumlose befinden sich im Hochtöniswald, in der Wolfsgrube u. in der Abtheilung Kohlweg.

Waldkirch, den 31. August 1896.

Der Gemeinderath.  
Seufert.  
Bedert, Rathschr

## Am Geburtstage S. Königl. Hoheit des Großherzogs

(9. September) finden für den Dienst der Post- und Telegraphenanstalten im Großherzogthum Baden dieselben Vorschriften Anwendung, welche für die Sonn- und gesetzlichen Feiertage getroffen sind.

Kaiserliches Postamt.  
S. V.  
Flach.



**Neue Bism.-Heringe**  
in pikanter Sauce (Udde)

Neue  
**Delicateß-Rollmops**  
**Neue Kron-Sardinen**  
„ **Bollheringe**  
„ **Bratheringe**  
„ **Delsardinen** u.  
Jeden Freitag wieder:

Lebend frische  
**Holländ. Schellfische,**  
**Gablian, Seelachs**  
Frisch ger.  
**Seeaal u. Flundern**  
empfiehlt billigt

**C. F. Krog.**

**Schweineschmalz**  
garantirt rein u. schneeweiß  
das Pfd. 60 Pf., bei Mehr-  
abnahme billiger

**C. F. Krog.**

Es wird auf 1. Oktober ein junger

**Müller,**

welcher die Kundenmüllerei gründlich kennt, gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

4 möblirte

**Zimmer**

auf 1. Oktober zu vermieten. Elzstraße 17.

**Zu verkaufen**

sämtliche guterhaltene Weinlagerfässer von 2 bis 24 hl. haltend, sowie 2 hl. „Glottersphaler“ oder zu Flaschenweine geeignet. Näheres Schusterstraße Nr. 1.

**Mädchen**

f. alles sofort gesucht. Langestraße 69.

Ein freundliches möblirte

**Zimmer**

ist an einen, oder zwei solide Arbeiter bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt die Expo. d. Bl.

## Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr in der **Erziehungsanstalt & Realschule zu Waldkirch** beginnt am

**Donnerstag, den 17. September.**

Die Aufnahme und Prüfung neueintretender Schüler findet an diesem Tage pünktlich 8 Uhr morgens statt; vorherige Anmeldung ist nicht nöthig.

Das regelmässige Alter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte neunte bis elfte Lebensjahr.

Als Vorkenntnisse werden für die Aufnahme in die unterste Klasse verlangt:

1. Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckschrift.
2. Uebung im Niederschreiben vorgeschriebener deutscher Sätze sowie der lateinischen Schrift.
3. Kenntnis der vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen im Zahlenraum von 1—100.

Zur Aufnahme sind das letzte Schulzeugnis, der Geburts- und Impfschein mitzubringen.  
Waldkirch, August 1896.

Dr. Plähn.

## Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Gutach versteigert am **Montag, 14. September**

Vormittags 9 Uhr auf dem Rathszimmer dahier einen fetten Farren, wozu Kaufliebhaber einladet

Gutach, 7. September 1896.

Der Gemeinderath.

Zur Vorfeier des 70jährigen Geburtstags S. Königl. Hoheit unseres Großherzogs

findet heute **Dienstag den 8.**

**Tanzbelustigung**

in meiner Sommerwirthschaft statt, wazu höflichst einladet **Alois Hamm.**

Eine freundliche

**Wohnung**

mit 2—3 Zimmer Küche mit Wasserleitung, Keller, und sonstige Zugehör ist auf 1. Okt. an eine kleine ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Mansardenwohnung**

mit 2 Zimmer, Küche und Wasserleitung ist zu vermieten. Oswald Gießerei Freistraße.

Eine Seite gutgeräucherter

**Speck**

hat zu verkaufen, wer, sagt die Expo.

Bei Unterzeichnetem ist sofort eine einfache möbl. heizbare

**Schlafstelle**

zu vermieten an einen soliden Mann.

H. Jhringer  
Hutmacher.

Vorzug: Thee-Messmer in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 80 u. 80 Pf.

**Thee-MESSMER**  
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei Theodor Greiner und F. C. Hoch.



# Kollnau. Einladung.

Zur Feier des 70. Geburtstags S. K. G. des Großherzogs Friedrich veranstalten der Militär-, Musik-, Gesang- und Turnverein dahier am **Mittwoch, 9. September abends 8 Uhr** im Gasthaus zum „Löwen“ gemeinschaftlich ein **FEST-BANKETT** wozu die Mitglieder, sowie die hiesige Einwohnerschaft mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

Kollnau, 6. September 1896.

Die Vorstände.  
Sanz. Donner.

## 2. Liegenschaftsversteigerung.

Aus dem Nachlasse des ledigen Nagelschmieds Engelbert Schill in Waldkirch werden der Erbtheilung wegen auf Antrag der Beteiligten u. mit obervormundschaftlicher Genehmigung die nachverzeichneten auf Gemarkung Waldkirch gelegenen Liegenschaften

**Samstag, den 19. September 1896**  
Vormittags 8 Uhr

im Rathhause in Waldkirch öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

a. Grundbuch Band XII Nr. 121 Seite 471. Ein 2-stöckiges Wohnhaus mit Werkstatt, Balkenteller, Remise mit Schweineställen und Abtrittgebäude, Langestraße Nr. 29 neben Ludwig Funk, Wurster und Josef Frohmüller, Flaschenbierhändler, geschätzt zu 10,000 Mk.

Der Steigerungpreis ist mit Zins zu 4 Prozent vom Tage des Zuschlags an zu verzinsen, die Hälfte baar, die andere Hälfte in 2 vom Zuschlagstage an laufenden Jahresterminen zu bezahlen. Fremde Steigerer bezw. Bürgen haben sich durch gemeinderäthlich beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Waldkirch, den 4. September 1896.

Der Großh. Notar.  
Schirrmann.

## Zwangs-Versteigerung.

**Donnerstag, den 10. September d. J8.**

Nachmittags 5 bzw. 6 Uhr

werde ich in Waldkirch im Gewann Schrankenmatte 1 Morgen Dehmdgras, im oberen Feld 9 ar Kartoffel gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Waldkirch, 7. September 1896.

Kirn,  
Gerichtsvollzieher in Waldkirch.

## Submissionsvergebung.

Die Gemeinde Gutach vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Lieferung u. Herstellung eines eisernen Foches u. Eisbrechers am Ottensteg dasselbst, sowie die Ausbesserung am rechten Stegpfiler und Einlegen des Bedecks im Gesamtkostenanschlag von 642 Mk. Pläne, Kostenschläge liegen beim Bürgermeisteramt dahier zur Einsicht auf. Angebote sind schriftlich u. verschlossen mit entsprechender Aufschrift längstens bis Montag 14. d. M. anher einzureichen.

Gutach, den 7. September 1896.

Der Gemeinderath.

## Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Unterglotterthal versteigert am **Freitag, 11. September** Vormittags 8 Uhr

beim Farrenstall (Wisserhof) einen fetten schweren Farren an den Meistbietenden.

Unterglotterthal, 5. September 1896.

Der Gemeinderath.

## Aechte Briefmarken

vom Markenhaus Bethel sind wieder eingetroffen. C. Seeger.

V. Grosse **Verloosung Loos 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne Werth **Haupttreffer 30 000 M.**  
zu Baden-Baden. Zu haben in allen Lotteriegeschäften & in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen Loose à 1 Mk, 11 Loose für 10 Mk 28 Loose für 25 Mk (P. u. L. 20 Pf. extra) vers. A. Molling Baden-Baden.

Redaktion Druck und Verlag von G. Seeger in Waldkirch.

Ueber

50,000

Abonnenten

hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Warte“. Erscheint wöchentlich 7 mal, auch **Montags**. Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. durch alle Postanstalten. Industrielle Anzeigen finden die grösste Verbreitung, da die „Deutsche Warte“ das **Organ des „Bundes der Industriellen“** ist.

Die „Deutsche Warte“ bringt:

1. heftend und kurz geschriebene Leitartikel;
2. unter der Ueberschrift „Echo“ eine Zusammenstellung der interessantesten Zeitungsnachrichten über die wichtigsten Tagesereignisse;
3. ein reichhaltiges Feuilleton, enthaltend Aufsätze aus Wissenschaft und Kunst, kleine Erzählungen und Romane aus der Feder der ersten Schriftsteller der Gegenwart, außerdem tägliche Mitteilungen über die neuesten Vorgänge in allen Zweigen des Wissens und Könnens, Theater- und Kunstkritiken;
4. einen ungemein reichhaltigen lokalen Zeit
5. einen Sprechsaal;
6. einen allgemein interessanten und fleißig benutzten Briefkasten. Die Beantwortung der an uns gerichteten rechtlichen, gewerblichen, technischen und landwirtschaftlichen Fragen liegt in den Händen anerkannter Autoritäten auf diesem Gebiete;
7. Abbildungen der im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit stehenden Personen, Landschaften, Städte, Gebäude, Kunstgegenstände, Schiffe usw.
8. Humoristisches;
9. einen täglichen Wetterbericht nebst Wetterprognose;
10. einen täglichen volkswirtschaftlichen Leitartikel;
11. Kritiken der Geschäftsberichte der bedeutendsten Aktien-Gesellschaften;
12. einen täglichen Bericht über den Verlauf der Berliner Börse, den vollständigen amtlichen Kurszettel und auswärtige

Börsen-Telegramme. Aus Frankfurt, Wien, London und Paris werden die wichtigsten Kurse telegraphisch mitgeteilt.  
13. Telegraphische Markt-Berichte von Berlin, Bremen, Breslau, Magdeburg, Mannheim, Posen, Stettin, New York, Liverpool, Buenos-Ayres, Glasgow usw.;  
14. ein Verzeichnis der täglich gemeldeten Konkurse, der Zwangsversteigerungen und deren Ergebnisse;  
15. Verlosungslisten sämtlicher verlosenen Effekten;  
16. Gewinnlisten der Preussischen Klassen-Lotterie;  
17. Personal-Nachrichten aus Heer und Flotte, Verwaltung und Schule;  
18. Die Patentgesetze der Patentreter, im Schul- und kommunalen Verwaltungsdienst;  
19. Bismarcken über die wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Technik;  
20. Interviews mit hervorragenden Persönlichkeiten;  
21. Telegramme, Vermischtes und Inzerate.  
Hierzu kommt noch eine täglich erscheinende Unterhaltungs-Beilage mit Erzählungen aus der Feder der ersten deutschen Schriftsteller.

Anzeigen

finden bei der großen Auflage der „Deutschen Warte“ besonders wirksame Verbreitung und werden in der Gesamt-Auflage mit 40 Pfg. die Zeile berechnet. — Kleine Anzeigen das Wort 4 Pfennig.

Probenummern versendet gratis und franko

Deutsches Druck- u. Verlagshaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Lindenstr. 26.

In der Delicatessen-Handlung von **Theodor Greiner** Waldkirch

sind von heute an täglich echte **Frankfurter Würste** zu haben.

Neue gemahlene **Grünkern, Erbsen Bohnen, Linsen, Hasergrütze, Maizenermehl, Reispuder, Backpulver, Opladen Vanillzucker & Suppeneinlagen**

billigt bei **Hud. J. Schen** Marktplatz 9.

## Einladung!

Zur gemeinsamen Feier des hohen Geburtsjubiläums unseres Landesvaters werden die Lehrer des Amtsbezirks mit ihren Frauen auf **Mittwoch den 9. d. M. nachm. 2 Uhr** nach **Gutach** eingeladen.  
K. Schäble.

Auf 1. Okt. oder sogleich eine kleine **Wohnung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten eine **Wohnung** zwei Zimmer mit Küche und Zugehör auf 1 Oktober. Zu erfragen in der Exped.

Holland. Wohlwollend u. seit 1880 bemüht! 19 Pfd lose im Postl. fr. 8 Mk! B Becker i. Neesen a S

**Ed. Kaufmann-Fehr.**  
Bankgeschäft  
Kaiserstrasse 145 Freiburg i. B. Kaiserstrasse 145

An- und Verkauf sowie Umtausch von Werthpapieren jeder Art.  
Solideste Ausführung aller Börsenaufträge.  
Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Check-Conti.  
Abgabe von Wechseln auf alle Hauptplätze von Europa und Amerika.  
Kostenfreies Nachschlagen von Verlosungen sowie Einlösung von Coupons ohne Abzug, und solche in fremder Währung zu den höchsten Tageskursen.  
Uebernahme der sicheren Aufbewahrung von Werthpapieren und je nach Wunsch auch deren sorgfältige Verwaltung.  
Rath und Auskunft in allen finanziellen Angelegenheiten.

**Ausstellung**  
für Elektrotechnik und Kunstgewerbe  
**STUTTGART.**  
Eröffnung 6. Juni,  
Schluss Ende September 1896.  
Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau.

**C. Heiland Dentist,**  
Waldkirch.  
Wohnung bei Herrn Kaufmann **Bringer.**  
Sprechstunden 8—11 Uhr jeden Tag.  
Künstliche Zähne, vollkommen schmerzloses Zahnziehen.  
Plombiren mit dem besten Amalgam, Gold- und Cementplomben, Umarbeitung älterer schlechtstehender Gebisse. Reparaturen und kleinere Zahnersatzstücke in 3 Stunden.